Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde

Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte

Band: 20 (1854)

Heft: 1

Artikel: Ueber vermeindliche chronische Unverdaulichkeit bei einer Kuh

Autor: Arnold, U.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-589075

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dere mal weniger, oder oft auch ganz leer. Das Bauchfell ist öfter dunkel geröthet.

Sämmtliche Blutleiter des geöffneten Hirnschädels erscheinen immer mit einem dunkeln Gehalte sehr ansgefüllt, die Gehirnsubstanz selbst etwas weicher als gewöhnlich, und zuweilen auch die Spinnwebenhaut ein wenig geröthet. Beim Trennen des Schädels vom Rumpse sließt in denjenigen Fällen, wo die Thiere kurze Zeit nach dem Wuthausbruche am Schlagslusse verenden, ein bedeutendes Duantum seröser Ergießung heraus, und die Menbranen des Rückenmarks lassen in der Lendengegend öfters röthliche Spuren wahrnehmen, was besonders bei Hunden vorkommt, die schon im Leben mit auffallend geschwächter Nachhand oder auch gänzlicher Lähmung derselben, behaftet gewesen sind.

VI.

Ueber vermeindliche chronische Unverdaulichkeit bei einer Kuh.

Von

U. Arnold,

Amtsthierargt in Schupfheim, Rt. Lugern.

Den 28. Mai v. J. wurde ich zu einer Ruh be=

rufen, die schon zwei Tage nicht mehr die gehörige Freßlust hatte, von der Milch gekommen sei, und wie der Eigenthümer bemerkte, wahrscheinlich an der "stillen Bölle" leide.

Es war dieß eine zirka 8 Jahre alte, braune Kuh, trächtig, die folgende Abnormitäten zeigte:

Ralte Hörner, Ohren und Extremitäten, Flotzmaul und Mund feucht, die Zunge belegt, Freß= und Trink= lust und Wiederkauen aufgehoben, ebenso die Bewegung des Wanstes, letzterer aufgetrieben, jedoch nicht fest, Koth und Urin ging noch gehörig ab, Herzschlag nur in der Tiefe fühlbar, Puls beschleunigt, klein, Athmen ebenfalls frequent.

Auf diese Erscheinungen diagnostizirte ich chronische Unverdaulichkeit, um so mehr, da mit der Kuh etwas neues Heu gefüttert wurde.

Meine Behandlung bestund in Abreichung folgender Verbindung: Rp. Tart. emet. zj, Sal. glaub. Es mit Hb. Alth. zur Abkochung. Innert 24 Stunden zu verbrauchen. Inzwischen mußte noch ein Trank von Gerste, Flachsund Hanfsamen gegeben werden.

Den 29. Mai glaubte ich den Patient besser, er verlangte wieder Futter, hatte während der Nacht, wie Eigenthümer aussagte, ruminiert. Der Hinterleib war eingefallen, auch nahm man bei der Befühlung wieder Bewegung des Wanstes wahr; der Koth gieng slüssig ab.

Ich setzte nun ersteres Trank aus, ließ aber das Gerstenwasser fortsetzen und befahl eine kleine Hand voll Futter vorzustecken.

Als ich am Abend von meinen Berufsgeschäften zurück kam, wurde wieder zum fraglichen Patienten bezufen und fand bei meinem Besuche denselben in einem sehr schlimmen Zustande:

Temperatur im Allgemeinen vermindert mit jeweisligem Frösteln; Freßlust, Ruminieren 2c. aufgehoben, öfteres Zähnknirrschen, der Bauch zwar leer, jedoch arbeitete der Wanst nicht mehr, nur vernahm das Ohr bisweilen ein eigenthümliches, helles, krampshaftes Gestön, wie bei Pferden, die an Krampskolik leiden, auf der rechten Seite hörte man ein Glus Glus Getön der Gedärme, Koth ging slüssig und unverdaut ab; Puls und Herzschlag wie gestern Morgen; das Athmen aber sehr frequent, ächzend, öfterer schmerzhafter Husten, Schmerz beim Druck gegen die Brustwand.

Da ich annahm, es sei der Kuh zu viel Futter verabreicht worden, so glaubte ersters Leiden sei rezizdiv, zugleich aber nun mit Brustentzündung komplizirt.

Es wurde innerlich tart. emet. 3ß, Sal. amon. 3ß pro Dosi, stündlich in einer Maß Decoct von Gersten, Flachs= und Hanssamen verabreicht. Aeußerlich ward an die Brust beiderseits ein Vesicatorium eingerieben, die Ruh gut frotiert und bedeckt.

Den 30. Mai schien die Brustkrankheit ganz geshoben zu sein, die Kuh athmete freier, der Husten und der Schmerz auf Druck gegen die Brustwand waren versschwunden, hingegen das Abdominalleiden blieb das gleiche.

Es wurde diesen Tag nur Gerften= und Flachs=

samen = Wasser mit Zusatz von Extr. hyose. geges ben.

Den folgenden Tag, als den 31. Mai, war Patient gleich, verlangte zwar etwas Futter, fraß jedoch dasselbe nicht mit Appetit, der Bauch leer, das helle Krampfgeton wie gestern, ebenso der Durchfall.

Da mir im Anfang diese Krankheit schon nicht als eine wahre chronische Unverdaulichkeit, wie ich diese häusig beobachtete, vorkam, so schloß ich sicher auf ein mechanisches Hinderniß, rieth dem Eigenthümer zum Schlachten, was auch sogleich geschah.

Bei der Seftion zeigte sich nun Folgendes: Die Blutmasse etwas dunkel, sonst nicht merklich verändert.

Bei Eröffnung der Bauch= und Brufthöhle waren die Eingeweide von Außen gefund anzusehen, der Inhalt des Pfalters, der übrigen Mägen und der Gedarme bestund meist nur in Flüssigkeiten. In dem zweiten Magen (Haube) befand sich eine etwa 2 Zoll große, 6-7 Linien dicke, begränzte, jedoch nicht brandige Geschwulft, in deren Mitte eine fleine Deffnung war, durch welche sichtbar ein fremder Körper gedrungen sein mußte. In dem Zwerchfelle war eine gleiche Deffnung und Beschwulft und man nahm von hinten den Ropf einer Stecknadel mahr, welche dieses Kell und den Berzbeutel, welcher ebenfalls die gleichen Symptome zeigte, durch= drang und etwa 4 Linien tief in der Spite der rech= ten Herzhälfte steckte. — Die Spite der Nadel war vorn etwas gefrümmt, fo daß sie einen fleinen Sacen bildete, durch die Bewegung des Magens und 3werch=

felles zwar vorgeschoben werden, nicht aber wieder zu= rückgehen konnte.

Nur einige Wochen später hatte ich wieder Gelesgenheit einen ganz gleichen Fall zu beobachten, wobei im Allgemeinen die Erscheinungen dieselben waren. Ich glaube deshalb in Zukunft diese Krankheit von der eigentlichen chronischen Unverdaulichkeit oder Psalterversstopfung besser unterscheiden zu können. Ich habe deshalb auch noch mit einem andern Thierarzte, der diesen Fall schon einige Mal beobachtet hat, Kücksprache genommen und will nun versuchen den Unterschied, dieser der Form nach sehr ähnlichen Krankheiten im Folgenden furz anzugeben:

Dieser Fall, den ich fortan als ein "mechanisches Hinderniß" bezeichnen will, trifft gewöhnlich Thiere, die früher an Lecksucht litten, deßhalb heterogene Stoffe, wie Nägel, Nadeln zc. zu sich nahmen. Es können aber auch solche Gegenstände zufällig verschluckt werden, und die Folgen sich dann früher oder später oder auch gar nie zeigen. Dieses letztere hatten besonders ältere Metzger und Fleischhauer öfter schon Gelegenheit zu beobachten. Denn in der Haube wurden schon Nadeln zc. vorgesunden, ohne daß es geahnt worden wäre, die solche Thiere sett zur Schlachtbank geführt wurden. Ferner sehlen dann in dieser Krankheit die Ursachen der chronischen Unverdaulichkeit gewöhnlich.

Die chronische Unverdaulichkeit entsteht meistens nach Fütterung neuen Heues, oder sonstiger großer Futter= menge, nach Genuß vielen Kurzsutters, leichten Korns u. s. f. und darauf folgendes Tränken, wenn sich die Thiere dabei übertrinken.

Die Erscheinungen bei einem mechanischen Sinder= niß sind wie bereits schon oben angegeben: allgemein verminderte Temperatur, verlorne Freß= und Trinklust und Wiederkauen, Bahnknirrschen, aufgetriebener Sinterleib, jedoch ist dieser, wenn auch gespannt, doch weich anzufühlen und futterleer, da die Thiere längere Zeit nicht Bei der Ausful= mit dem normalen Appetit fragen. tation des Wanstes nimmt man das eigenthümliche, frampfhafte Geton mahr, als wenn Waffer in ein großes hohles Gefäß tropfweise geschüttet würde; der Roth geht, wenn die Krankheit sich mit keiner andern fombinirt, gehörig ab, auch die Milchsekretion verliert sich nur nach und nach. — Auf allfällig angewandte Arzueimittel tritt, wenn auch der Wanst und die Gedarme von ihrem Inhalte fich entleeren, doch feine Befferung ein, das Gasgeton bleibt, ebenso erfolgt Ap= petit und Wiederkauen nicht. Das Bruftleiden tritt mehr oder weniger entwickelt hervor, ift aber immer mit Suften verbunden.

Bei der chronischen Unverdaulichkeit findet man ebenfalls allgemein verminderte Körperwärme, verlozrenen Appetit zum Futter und Getränk, unterdrücktes Wiederkauen, Zähneknirrschen, aufgetriebenen Bauch, dieser ist aber nicht nur von Luft gespannt, sondern voll mit Futter angefüllt, ein Druck mit der Hand auf die Hungergrube bleibt längere Zeit zurück, oder wenigstens hört man nicht dieses helle Geton. Es tritt bald hart näckige Verstopfung ein, die Milch bleibt meist plötlich

zurück. Auf angewandte Arzneimittel kehrt, sobald der Wanst und die Gedärme sich entleeren, Appetit und Wiederkauen zurück und es erfolgt bald gänzliche Besserung. Auch die Athmungsbeschwerden sind bei dieser Krankheit, infolge Druckes durch den ausgedehnten Magen auf das Zwerchsell größer oder kleiner, der Husten aber ist seltener.

Die Sektion zeigt dann des Bestimmtesten den Unzterschied im Wesen dieser Krankheiten. Während bei einem mechanischen Hinderniß alle Organe der Bauchzhöhle, mit Ausnahme der Haube, in welcher fast immer der fremde Körper stecken soll') sich gesund besinzden, das Futter im Löser weich und breitig ist, sindet man bei der chronischen Unverdaulichseit den Pansen mit gährendem Futter und Luft angefüllt, die Schleimshaut etwas geröthet, das Epithelium leicht ablöslich, den Löser von Futter vollgepfropst, von außen hart anzufühlen, beim Deffnen desselben den Inhalt ganz troschen, zerreiblich, an den Blättern sest anklebend, die Schleims und Muskelhaut entzündet, selbst stellenweise brandig, nebst andern mehr oder weniger vorhandenen, zufälligen Sektionsdata.

Wenn man endlich auf die Behandlung diefer Ano=

¹⁾ Ich glaube die Ursache dessen liege darin: Weil dieser Magen bazu bestimmt ist, den Bissen zum Wiederkauen vom Inhalt des Wanstes loszutrennen und in den Schlund zu werfen (??), muß sich derselbe mit großer Kraft zusammenziehen und da der Inhalt zu gering ist, daß sich ein längerer Körper in ihm verlieren könnte, wird dieser durch die Häute desselben gedrängt.

malien zurück kommt, so ist auf jeden Fall bei einem mechanischen Hinderniß, sobald man dasselbe erkennt, am gerathensten die Thiere sosort schlachten zu lassen, weil eine Kur immerhin ohne guten Erfolg sein würde.

Bei der chronischen Unverdaulichkeit aber fand ich mich immer am besten mit starken Gaben Tart. emet. und sal. glaub. oder sal. amarum in einem schleimigen Dekokt verabreicht, bis Deffnung und Wiederkauen erstolgt, dann gehe ich zu den gelind bittern und später zu den rein tonischen Mitteln über. — Diese Behandslung wurde mir bis dahin mit dem besten Ersotg, ich kann sagen immerhin gekrönt, wenn den Thieren, die auf gänzliche Diät gestellt werden müssen, nicht etwa im Geheimen Futter geschoben wurde.

B. Verhandlungen der Gesellschaft.

special registrations and the second

Auszüge aus den Sektionsprotokollen.

1. Zürich.

(Schluß).

5) Kummer von Schaffhansen liest eine Arbeit vor "über das Zurückbleiben der Nachgeburt bei Kühen." Kraut hat im Bezirk Meilen dieses Leiden sehr häusig zu behandeln. Er glaubt die fünstliche Entfernung der Eihäute sei in den meisten Fällen zweckmäßig. Der